

Dschihadisten erstechen 84 jährigen Pfarrer in der Normandie und filmen sich dabei

Einer der Täter hatte bereits versucht, sich den Dschihadisten in Syrien anzuschließen. Er war in Frankreich inhaftiert aber im März, trotz Einspruch der Staatsanwaltschaft, auf freien Fuß gesetzt worden.

AUS PARIS
DANNY LEDER

ŠSchwester Danielleö floh am Dienstag-Vormittag aus der Kirche in Saint-Etienne-du-Rouvray, als einer der beiden Dschihadisten, die knapp zuvor in das Gotteshaus eingedrungen waren, den 84 jährigen Pfarrer Jacques Hamel erstach. Die Ordensschwester berichtete Reportern des TV-Senders BFM: ŠAlle Leuten riefen, hört auf! (ŠArretez!ö). Aber es war vergebens. Sie haben den Pfarrer gezwungen niederzuknien, er hat versucht sich zu wehren, und daí (ihre Worte stocken). Sie haben mich nicht hinauslaufen gesehen. Sie haben das alles selber gefilmt und von der Kanzel eine arabische Predigt gehaltenö.

ŠIn so einem Nest hätte ich sowas nie für möglich gehaltenö, sagt ein noch immer verdatterter Anrainer. In der eher geruhsamen Kleinstadt Saint-Etienne-du-Rouvray (27.000 Einwohner), südlich der Normandie-Metropole Rouen, hatte niemand mit einem Anschlag im Namen des fernen Terrorgebildes ŠIslamischer Staatö (IS) gerechnet ó und schon gar nicht mit einem Messer-Angriff auf die Morgenandacht von vier Kirchgängern und einem Priester.

Und doch wurde genau dieses einfache und typisch normannische Gotteshaus mit seinem stämmigen Kirchturm, am Dienstag, knapp vor zehn Uhr, von zwei Männern gestürmt, die den 84 jährigen Pfarrer erstachen und einen weiteren Gläubigen schwer verletzten. Eine knappe viertel Stunde später hatte bereits ein Sonderkommando der BRI (ŠBrigades de Recherche et d'Interventionö) die Kirche erreicht. Die beiden Attentäter, die mit dem Ruf ŠAllahu Akbarö zu den Polizisten herausgestürmt waren, starben im Kugelhagel der Beamten.

Im März aus der Haft entlassen

Einer der Täter war ein ortsbekannter Dschihad-Anhänger. Er hatte im Dezember 2015 versucht nach Syrien zu gelangen, war aber in der Türkei festgenommen und nach Frankreich zurückgeschickt worden. In Frankreich wurde wegen dieser Verwicklung in dschihadistische Aktivitäten gegen ihn eine Vorbeuge-Haft verhängt. Im März durfte er aber das Gefängnis mit der Auflage verlassen, ein elektronisches Armband zu tragen und nur am Vormittag, zwischen 8 und 12 Uhr 30, seine Wohnung zu verlassen ó in dieser Zeitspanne verübte der 19 Jährige dann den Anschlag. Dabei hatte die mit Terror-Affären betraute Staatsanwaltschaft vergeblich gegen diese provisorische Freilassung Einspruch erhoben ó diese Entscheidung der Richter gegen den Widerstand der Staatsanwaltschaft wird jetzt von einem Teil der Öffentlichkeit heftig kritisiert.

In der Logik des ŠIslamischen Staatsö, der sich zu dem Anschlag in der Kirche bekannt, ist damit der Beweis erbracht, dass die ŠUngläubigen im Kreuzfahrer-Staat Frankreichö (wie es in seinem Jargon heißt) nirgendwo in Sicherheit wären ó nach Paris und Nizza könnte der IS noch im hintersten Eck zuschlagen. Die französischen Behörden haben freilich demonstriert,

dass sie sich auf diesen Krieg mit allen Mitteln (den Präsident Francois Hollande in einer Ansprache vor Ort zwei Stunden nach dem Anschlag diagnostizierte), zunehmend wirksam einstellen. Dass das BRI-Kommando auch in diesem Nest so schnell zur Stelle war und die Täter unschädlich machte, entspricht der kürzlich formulierten Zielvorgabe von Innenminister Bernard Cazeneuve: demnach sollen Einsatzkräfte von Polizei oder Gendarmerie nicht länger als zwanzig Minuten zu jedem denkmöglichen Anschlagort brauchen.

Schnell und gleichzeitig souverän reagierten auch Frankreichs katholische Würdenträger, von denen etliche während ihres Aufenthalts in Polen im Rahmen der katholischen Weltjugendtage von dieser Attacke auf eine Kirche überrascht wurden. Der örtliche Bischof Dominique Lebrun erklärte: Wir werden vor dieser unerträglichen Gewalt nicht unsere Arme senken, und wir werden der Versuchung der Gewalt und des Hasses widerstehen. Mit allen Menschen guten Willens erhebe ich meinen Ruf zu Gott, und auch mit allen Menschen, die nicht gläubig sind.

Christen und Juden bedroht

Isabelle de Gaulmyn, Chefredakteurin der katholischen Tageszeitung La Croix, meinte: Wir wussten ja spätestens seit dem misslungenen Anschlag auf eine Kirche im Vorjahr (südlich von Paris), dass wir als Christen so wie die Juden bedroht sind. Nun ginge es darum nicht in die Falle, die uns die Terroristen stellen, zu tappen, nämlich sich zu religiös motivierten Zusammenstößen verleiten zu lassen. Allerdings würden sich immer mehr Katholiken angesichts seiner gewissen Aggressivität von Muslimen in einigen Vierteln Fragen stellen. Die Muslime müssten an ihrem Verhältnis zur pluralistischen Gesellschaft arbeiten, fordert Gaulmyn.

Saint Etienne du Rouvray ist eine vorwiegend von Arbeiterfamilien und namentlich Eisenbahnern bewohnten Gemeinde mit langer linker Tradition. Übereinstimmend versicherten Bewohner, bisher sei das Zusammenleben von Familien unterschiedlichster Herkunft und Konfession stets völlig problemlos verlaufen. Ein Algerier, der vor islamistischen Terroristen in seinem Heimatland geflohen war, sagte unter Schluchzen: Jetzt sind mir diese Irrsinnigen auch noch in diese Zufluchtsstätte gefolgt.

Präsident Hollande könnte die Militäraktionen gegen die IS-Bastionen im Irak und Syrien noch weiter verstärken, einen Bodeneinsatz französischer Truppen schloss er aber bisher aus. Die konservative und rechtsrechte Opposition wirft der SP-Staatsführung Unfähigkeit im Kampf gegen den Terror vor. Einige bürgerliche Politiker fordern, man solle die Personen, die als Dschihad-Sympathisanten bei den Behörden vorgemerkt sind (rund 13.000) nicht bloß beobachten sondern internieren.